

Der Ort des Segens

*Wie lieblich sind deine Wohnungen, du Höchster!
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn:
Der Vogel findet ein Haus,
die Schwalbe ein Nest für sich und ihre Jungen.
Psalm 84*

Das schützende Nest. Welch wunderbares Bild für Geborgenheit, Angstfreiheit. Der Psalmbeter singt seine Sehnsucht nach einer solchen Geborgenheit für seine Seele, für sein Leben seinem Gott zu. In seinem Psalmlied verbindet er diese Sehnsucht mit dem Tempel in Jerusalem. Hier lokalisiert er den Ort, an dem die Seele ihr Nest findet. Hier ist der Ort von Schutz und Segen.



Manchmal fühlen wir uns in diesem "Gottesnest" aufgehoben, manchmal empfinden wir uns jedoch fern davon. Der Psalmbeter selber ist im Augenblick seines Liedes weit weg von diesem Ort. Allein die Kraft seiner Sehnsucht verbindet ihn bereits mit dem Tempel und mit Gott, der dort anwesend ist. In seinem Singen bewegt sich nun der Psalmbeter mit aller Kraft auf die Gegenwart dieses belebenden und rettenden Gottes zu. - Und findet so, "im Gehen", neues Vertrauen auf Gott.

Was für eine bildhafte Handreichung für den Glauben! Ich darf mich dem Psalmbeter anschliessen und immer neu den Weg in die Gottesgemeinschaft suchen. Gerade in dieser Zeit. Die einen unter uns erfuhren die vergangenen Wochen persönlich als eine Art Auszeit vom sonstigen Alltag, durchaus nicht negativ. Andere kämpfen mit Existenzsorgen. Wieder andere empfinden die Einsamkeit oder durchleben Augenblicke der Angst. Für viele Mütter und Väter mit Schulkindern ist das berühmt geworden „Homeschooling“ eine Herausforderung.

Für mich ist diese Zeit mit all ihren Erscheinungen auch eine Gelegenheit, in welcher ich mich mit meiner Seele, meinem Leben auf jene grosse Lebensverbindung besinne: *Wie lieblich sind deine Wohnungen, du Höchster: Der Vogel findet ein Haus.* So auch meine Seele, mein Leben. Dankbar, entspannend, froh machend. Meine Lebenssorge wird hier mit mir geteilt. Die Lebensfreude findet ihr Lachen und Singen.

Die Lebensverbindung des Psalmbeters ist auch die unsere:

*Wie ein Adler sein Gefieder
über seine Jungen streckt,
also hat auch immer wieder
mich des Höchsten Arm bedeckt.
Alsobald im Mutterleibe,
da er mir mein Wesen gab
und das Leben, das ich hab
und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit. Paul Gerhardt*

Pfarrer Thomas Gottschall